

## **Zusammenfassung des Abschlussberichtes<sup>1</sup> der Befragung „Medien- und Pornografiekonsum von Jugendlichen in Stadt und Kanton Zürich“**

**Durchgeführt von „Lust und Frust“ der Fachstelle für Sexualpädagogik in Zürich**

### **Ausgangslage und Ziel des Berichts**

Durch die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien sind pornografische Inhalte für Jugendliche einfach zugänglich geworden. In der Folge müssen sich Eltern, Kinder und Jugendliche, aber auch Schulen und Pädagogen immer häufiger mit dem Thema Pornografie und den damit zusammenhängenden Themengebieten befassen. Die Fachstelle für Sexualpädagogik „Lust und Frust“ hat in den vergangenen Jahren häufig schriftliche Anfragen von Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Schulklassen, sowie Anfragen per E-Mail erhalten, die sich auf den Konsum von sexualisierten Inhalten und Pornografie beziehen. In der Folge dieser Entwicklung hat „Lust und Frust“ in den Jahren 2010 und 2011 eine Befragung bei Jugendlichen in Stadt und Kanton Zürich durchgeführt. Ziel war es, durch gezielte Fragestellungen, aktuelle Informationen über den Medien- bzw. Pornografiekonsum von Jugendlichen zu erhalten. Nebst den Erhebungen im Bereich des individuellen Konsums wurden auch Wissensfragen und Fragen zum emotionalen Empfinden im Umgang mit der Pornografie ermittelt. Gleichzeitig wurde der Fokus auf die Sozial- und Handlungskompetenz der Jugendlichen im Alltag gerichtet.

Die Resultate der Befragung wurden im vorliegenden Bericht dokumentiert. Darüber hinaus wurden sexualpädagogische Handlungsoptionen aus den Resultaten abgeleitet. Die daraus resultierenden Ergebnisse sollten Aufschluss darüber geben, wie sexualpädagogische Fachpersonen und andere Bezugspersonen die Jugendlichen unterstützen und begleiten könnten, damit diese die eigenen Erfahrungen im pornografischen Bereich mit ihrem Alltag verknüpfen und somit besser einordnen können. Der vorliegende Bericht soll denn auch den verantwortlichen Institutionen und den weiteren involvierten Fachstellen als Grundlage dienen, um den künftigen Umgang mit der Pornografie in sexualpädagogischer Hinsicht zu diskutieren.

### **Rahmen der Befragung**

Die Erhebung wurde mittels eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Teilnehmende waren 943 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren, wobei die 14-jährigen am meisten vertre-

---

<sup>1</sup> Der ausführliche Abschlussbericht mit den detaillierten Statistiken ist auf der Website [www.lustundfrust.ch](http://www.lustundfrust.ch) als Download verfügbar.

ten waren, gefolgt von den 15-jährigen. Die Geschlechter waren ausgeglichen mit 50.4% Jungen und 49.6% Mädchen.

Die Jugendlichen wurden jeweils im Rahmen einer sexualpädagogischen Veranstaltung von „Lust und Frust“ schriftlich und anonym befragt, nachdem die jeweilige Schulleitung und Klassenlehrperson ihr Einverständnis dafür gegeben hatte und die Eltern darüber informiert worden sind. Die Sekundarstufenschülerinnen und -schüler besuchten entweder eine Sek A, eine Sek B/C oder eine Gymnasialklasse. Um möglichst wahrheitsgetreue Antworten zu erhalten, wurden die Jugendlichen im Vorfeld nicht über den Inhalt der Befragung informiert. Nach der Befragung, welche geschlechtergetrennt durchgeführt wurde, erhielten die Mädchen und Jungs die Möglichkeit, Fragen im Bereich der Pornografie zu stellen.

### **Doppelt so viele Jungen als Mädchen haben bereits Porno gesehen**

Die heutige Medienlandschaft ermöglicht Jugendlichen einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu pornografischen Materialien, sowohl im legalen wie auch im illegalen Bereich. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die männlichen Jugendlichen doppelt so häufig Pornofilme- oder Bilder gesehen haben (91%) als die weiblichen Jugendlichen (44%). Die Jungen geben an, dass sie dabei Lust auf Sex verspüren und sich teilweise auch selber befriedigen, dass ihre Neugierde geweckt werde oder es ganz einfach Spass mache. Die Mädchen sind eher durch Zufall oder durch andere Personen dazu gekommen, einen Pornofilm zu schauen, die Neugierde spielt aber auch bei ihnen eine Rolle. Bei der Beurteilung von harter Pornografie fällt auf, dass deutlich mehr Jugendliche beider Geschlechts angeben, diese Bilder und Filme nicht gut zu finden oder sich bei deren Betrachten zu ekeln.

Die Jugendlichen konsumieren am meisten erotische Filme, gefolgt von pornografischen Filmen und harter Pornografie. Zwischen der Häufigkeit vom Konsum von erotischen Filmen und dem Konsum von harten Pornofilmen besteht ein grosser Unterschied. In der Wahl des Mediums war ein Unterschied zwischen den Geschlechtern ersichtlich. Während die Schüler das Internet am häufigsten nutzen, bevorzugen die Schülerinnen als Hauptmedium den Fernseher, vor allem im Bereich der Erotik. Mädchen und Jungen konsumieren beide mehr erotische Filme als pornografische Filme. Das Internet spielt vor allem bei den Jungen eine wichtige Rolle bei der Informationsbeschaffung und der Nutzung von Pornografie, insbesondere bei harter Pornografie. Gemäss der Befragung konsumieren Jungen Pornos vor allem alleine, während die Mädchen dies sowohl alleine wie auch in Gemeinschaft tun.

### **Beim Sex ist Gleichberechtigung gefragt**

Für beide Geschlechter stehen in den Pornofilmen die Wünsche des Mannes im Zentrum. Für ihre eigene Beziehung wünschen sich die meisten jedoch eine gleichberechtigte Auseinandersetzung mit den Wünschen des Partners oder der Partnerin. Die Jungen geben öfter an, dass in einer Beziehung die Wünsche der Frauen im Zentrum stehen sollten. In der Folge stufen zwei Drittel (65%) der Jugendlichen Pornos als „eher nicht“ oder „überhaupt nicht wahrheitsgetreu“ ein.

Die Schülerinnen und Schüler trauen Informationen aus Zeitschriften deutlich mehr als denjenigen aus dem Internet. Gleichzeitig hält ein grosser Teil der Jugendlichen Eltern, Lehrpersonen, Ärztinnen und Ärzte sowie andere erwachsene Bezugspersonen für wesentlich glaubwürdiger als beispielsweise Gleichaltrige, Geschwister oder die Medien.

Fragen im Bereich der Pornografie würden die meisten mit Kolleginnen oder Kollegen besprechen und nicht mit Erwachsenen. Am wenigsten häufig wurden die Lehrpersonen als mögliche Ansprechpersonen genannt. Informationen im Bereich der Sexualität erhalten die meisten durch die Schule; die Jungen konsultieren zusätzlich das Internet und die Mädchen öfters auch ein Aufklärungsbuch. Ein Grossteil der befragten Jugendlichen gibt an, noch keinen Sex gehabt zu haben.

### **Wissenslücken bei rechtlichen Fragen**

Auf die Frage, ob es einen Unterschied zwischen Erotik und Pornografie gibt, antworteten 58% der Jugendlichen mit „ja“. Einen Unterschied zeigte sich dabei in Hinblick auf die verschiedenen Schulniveaus. Je tiefer das Schulniveau, umso weniger Jugendliche machten einen Unterschied zwischen Erotik und Pornografie.

35% aller Jugendlichen liessen die Frage, was Erotik, Pornografie und harte Pornografie ist, aus. Am treffendsten konnten sie beschreiben, was Pornografie ist. Weshalb rund ein Drittel der Befragten diese Frage ausgelassen hat, kann verschiedene Gründe haben. Es kann ein Zeichen von Unwissenheit sein, von Überforderung oder schlicht mangelnde Lust, eine eigene Antwort zu formulieren.

Bei den rechtlichen Fragen zeigte sich, dass rund zwei Drittel (64%) der Jugendlichen wissen, dass Erwachsene Jugendlichen unter 16 Jahren Pornos nicht zugänglich machen dürfen und dass das Herumzeigen oder Verschicken von pornografischem Material auch unter Kolleginnen und Kollegen verboten ist (60%).

Dass es verbotene Pornos gibt, wussten 60% der Jungen und 41% der Mädchen. Die Antworten im rechtlichen Bereich zeigen, dass diesbezüglich einige Wissenslücken bestehen, bei den Schülerinnen etwas stärker als bei den Schülern und bei den Sekundarklassen etwas stärker als bei den Gymnasialklassen.

### **Fazit: Jugendliche verfügen über einen kritischen Blick**

Allgemein kann festgehalten werden, dass Mädchen bei vielen Fragen häufiger mit „weiss nicht“ oder „nichts gefühlt“ antworteten als die Jungen. Dies ist unter anderem auf deren geringeren Konsum von Pornografie durch Mädchen zurück zu führen. Gleichzeitig fällt auf, dass Jugendliche vor allem durch die neuen Medien mit pornografischen Darstellungen bewusst oder auch unbewusst in Kontakt kommen. Der grosse Teil von ihnen erkennt die Differenz von der dargestellten und der realen Sexualität im Alltag. Sie verfügen durchaus über einen kritischen und differenzierten Blick. Die meisten haben ihr „erstes Mal“ noch vor sich und sie wünschen sich für später eine gleichberechtigte und einvernehmlich gestaltete Sexualität.

## Handlungsoptionen

Aufgrund der gesammelten Daten aus der Befragung können folgende Handlungsoptionen in Hinblick auf die zukünftige sexualpädagogische Arbeit formuliert werden.

- Die Akteure im Bereich der Sexualerziehung, der Elternbildung und der Medienerziehung thematisieren den Pornografiekonsum durch Jugendliche gemeinsam und entwickeln eine Strategie, welche darauf abzielt, das Thema Pornografie in die bestehenden Angebote zu integrieren, diese Angebote entsprechend zu koordinieren und notwendige neue Aktivitäten zu definieren.
- Jugendliche erhalten in Settings<sup>2</sup> die Möglichkeit, über den Umgang mit Pornografie und dessen Wirkung sprechen zu können. Dies betrifft sowohl die Schule, die Familie wie auch die Gruppe Gleichaltriger (Peergruppe). Die einzelnen Bereiche können durch geeignete Angebote dazu beitragen, dass die Jugendlichen mit ihren Fragen und Erfahrungen nicht alleine gelassen werden und auf einen verantwortungsvollen und selbstbestimmten Umgang mit Sexualität vorbereitet werden.
- Sexuelle Gesundheit und damit auch die Thematisierung von Pornografie werden Bestandteil von gesundheitsfördernden Massnahmen in Schulen. Dies kann im Konzept der gesundheitsfördernden Schulen oder in speziellen sexualpädagogischen Konzepten integriert werden.
- Durch die Verknüpfung von sexualpädagogischen und medienpädagogischen Massnahmen werden zwei Disziplinen verbunden, da Pornografie heute oftmals ein Bestandteil des alltäglichen Medienkonsums von Jugendlichen ist.
- Jugendliche möchten Fragen um das Thema Pornografie nicht mit der Lehrperson besprechen. Deshalb ist es angebracht, dass Lehrpersonen externe Fachpersonen hinzuzuziehen können, etwa Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen.
- Jungen und Mädchen können das Thema in Schulen in geschlechtergetrennten Gruppen diskutieren und erarbeiten.
- Da Eltern eine zentrale Erziehungsverantwortung haben, erhält die Familie ein grosses Gewicht in Hinblick auf mögliche Massnahmen. Dabei gilt es auch zu erforschen, welche Bedürfnisse Eltern haben, und Angebote auf diese abzustimmen.
- Im Rahmen von bestehenden Angeboten werden Eltern für das Thema Medienkonsum und Pornografie sensibilisiert sowie auf die rechtliche Situation hingewiesen, beispielsweise in spezifischen Elternabenden, Elternweiterbildungen, Informationsschreiben oder Beratungsangebo-

---

<sup>2</sup> „Ein Setting wird einerseits als ein soziales System verstanden, das eine Vielzahl relevanter Umwelteinflüsse auf eine bestimmte Personengruppe umfasst und andererseits als ein System, in dem diese Bedingungen von Gesundheit auch gestaltet werden können. ... Der Setting-Ansatz fokussiert die Rahmenbedingungen, unter denen Menschen leben, lernen, arbeiten und konsumieren“ (BZgA 2003, S. 205).

ten. Die Unterstützung der Eltern erfolgt einerseits durch die Schule aber auch durch Fachstellen, die sich im Kontext der Jugendsexualität und Medienpädagogik spezialisiert haben.

- In verschiedenen Präventionsprojekten bestehen bereits Ansätze von Peereducation<sup>3</sup>. Auch im Bereich der Sexualerziehung könnten solche Projekte erfolgreich sein. Gleichaltrige und Gleichgesinnte könnten als Peer Educatoren trainiert werden. Diese können dann selbstständig Multiplikatoren unter Gleichaltrigen zielorientiert präventiv und beraterisch tätig sein.

### Definitionen

#### **Erotika:**

Erotika sind Materialien, die mehr oder weniger deutlich sexuell stimulieren oder stimulieren sollen. Entscheidend ist, dass Erotika nicht auf eine Degradierung abzielen (Selg, Pornografie und Erotografie, 1997, S. 48 ff.). In verschiedenen Bundesgerichtsentscheiden wird Erotik oder Erotografie in Abgrenzung zu Pornografie so definiert, dass alles, was nicht eng verbunden mit Pornografie und dessen rechtlichen Bedingungen steht, unproblematisch ist.

#### **Pornografie:**

Eine pornographische Darstellung liegt vor, wenn der Mensch zum blossen Geschlechtswesen reduziert, d.h. die Sexualität aus allen menschlichen und emotionalen Bezügen herausgelöst wird, so dass die betroffene Person als blosses Sexualobjekt erscheint, über welches nach Belieben verfügt werden kann, sowie die besondere Betonung des Genitalbereichs (Niggli & Ricklin, 2007, S. 336).

#### **Harte Pornografie:**

Unter harter Pornografie werden Filme, Bilder, Schriften oder Gegenstände verstanden, die sexuelle Handlungen mit Kindern oder mit Tieren, menschlichen Ausscheidungen oder Gewalttätigkeiten zum Inhalt haben (Juristische Definition, StGB Art. 197).

22.2.12, lug

---

<sup>3</sup> Peereducation im Gesundheitsbereich meint das Lehren oder Teilen von Informationen, Werten und Verhaltensweisen zur Gesundheit durch Mitglieder gleicher Alters- oder Statusgruppen.